

welches nach seinem Titel eine kurze „Erklärung des Wissenswerthesten“ aus dem Gebiete aller Wissenschaften sein will, ein ungeheures Material aus Theologie, Philosophie, Geschichte, sowohl Kirchen- und Welt-, als Literaturgeschichte, Politik, Naturwissenschaften &c. in prächtiger Auswahl; es bietet das neueste, so ist z. B. im Art. „Österreich-Ungarn“ schon die Occupation Bosniens u. s. w. ziemlich ausführlich dargestellt; als den Hauptvorzug unseres Lexikons möchten wir nebst der großen Objectivität jedoch die Klarheit der Darstellung hervorheben; eines soll erinnert werden: über österreichische Verhältnisse ist nicht selten unrichtig oder sonderbar berichtet; so wird z. B. hier und da von „Regierungsbezirken“ in Österreich gesprochen, die eben sich in Preußen finden. Der Druck ist für das Auge sehr angenehm. Dieses praktisch so brauchbare Lexikon kann in Wahrheit bestens empfohlen werden

Linz.

Professor Dr. Schmid.

Der katholische Religionsunterricht in der Volksschule. Ein Beitrag zur praktischen Katechetik. Verfaßt von Josef Ferdinand Bend a, Religionslehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt, Präses des katholischen Gesellenvereines, derzeit Mitglied der k. k. Prüfungs-Commission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen in Tropau. 1878. Im Verlage des Verfassers; Preis 70 kr., franco 75 kr. ö. W.

Nur ein bewährter Praktiker, wie es der Verfasser obgenannten Buches ist, kann in einem 98 Seiten umfassenden Büchlein so vieles und so Gediegenes über den Religionsunterricht in der Volksschule zusammenfassen!

Von Seite 1—45 werden allgemeine Gesichtspunkte bei Absaffung eines Lehrplanes für den Religionsunterricht gegeben, und hiebet nach eigener Erfahrung und nach bewährten Meistern in der Methodik über: Ziel und Zweck des Religionsunterrichtes, Person des Religionslehrers, Methode beim Religionsunterricht, Vertheilung des Lehrstoffes, Katechismus, biblische Geschichte, Bedeutung und Behandlung der Bilder beim Geschichteunterricht, Perikopenklärung, Erklärung der kirchlichen Gebräuche in der Volksschule, das Gebet und Kirchenlied in der Volksschule, und endlich über Gruppierung, der Schüler gesprochen. Von Seite 46—70 werden detaillierte Lehrpläne und spezielle methodische Winke gegeben. Von Seite 71—98 wird ein kurze Geschichte der Entwicklung des Religionsunterrichtes vom Beginne des Christenthums bis auf unsere Tage, von einem hl. Basilius bis auf Deharbe, mitgetheilt.

Den allgemeinen und den geschichtlichen Theil des Buches wird jeder Katechet mit Lust und Nutzen durchstudieren. Was die detaillirten Lehrpläne anbelangt, so sind dieselben zwar in erster Linie für jene Orte berechnet, wo keine kirchenbehördlich festgestellten Lehrpläne bestehen. In Oberösterreich ist durch die Note des bischöflichen Ordinariates vom 19. April 1875, §. 108, ein Lehrplan für den Religionsunterricht in den Volksschulen festgestellt, und die betreffenden Katecheten haben sich also an denselben zu halten; aber nichts desto weniger wird auch jeder Katechet in Oberösterreich diesen Theil des Buches mit Interesse durchlesen, denn der Verfasser macht die naturgemäße daher überall gültige Eintheilung nach der Entwicklung des

menschlichen Geistes in drei Perioden: Die Periode der Anschauung, Vorstellung und des Gedächtnisses; zweitens die Periode der Begriffs- und Urtheilstkraft, und drittens jene der Schluss- und Denkraft.

Möchten wir auch manchen Begriff anders ausgedrückt, z. B. lieber „mechanisch-abfragen“ statt „aushören“, so sind derlei Dinge zu unbedeutend, als daß man hierin ernste Kritik üben könnte; und wenn es auch wünschenswerth wäre, daß manche Partien etwas eingehender behandelt würden z. B. die einzelnen Unterrichtsmethoden und deren passende Anwendung in den einzelnen Fächern und Klassen des Religionsunterrichtes: so darf man nicht vergessen, daß Raum und Preis des Buches nicht alles Erdenkliche begehen lassen.

Wenn wir schließlich noch erwähnen, daß das Buch bereits die Genehmigung des Fürst.-Erzb. Consistoriums in Olmütz erhalten hat, und daß der Reinertrag des ganzen Werkes zum Besten des katholischen Gesellenvereins in Troppau bestimmt ist, so sind wir hiedurch jeder weiteren Anempfehlung und Aufmunterung zum Ankaufe dieses Buches enthoben.

Linz.

Mathias Zeilberger,
Religionslehrer an der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt.

Kirchliche Zeitleiste.

Von Dr. Joseph Scheicher.

St. Pölten, den 11. December 1878.

An der Schwelle eines neuen Jahres stehend, empfiehlt es sich wohl von selbst einen betrachtenden Blick nach rückwärts und einen anderen vorwärts in die Zukunft zu werfen. Die alten Heiden verehrten als Gott der Zeit den zweigesichtigen Janus, von welchem zugleich der erste Monat des Jahres den Namen erhielt.

In dieser Thatache allein wäre auch für die Menschen des 19. Jahrhunderts noch eine wichtige Lehre gelegen, wenn man sie nämlich erfassen wollte: der Anfang eines wichtigen Zeitschnittes soll mit Gott geschehen, eine Lehre, für welche leider nur ein sehr geringes Verständniß heute mehr vorausgesetzt werden darf. Janus war auch der Gott des Krieges, dessen Tempel zur Kriegszeit geöffnet, zur Zeit des Friedens aber geschlossen war. Innerhalb 750 Jahren war er nur dreimal geschlossen, zur Zeit des Numa, nach dem ersten punischen Kriege und unter Augustus, zum drittenmale also zu einer Zeit, in welcher bereits der himmlische Friedensfürst zur Erde herabgestiegen war.

Als der Menschensohn auf die Welt kam, herrschte Friede; heute, da man den Menschensohn auf der Erde nicht mehr kennen will, da es wohl den Lehrern freistehet von Mythologie und den Göttern Griechenlands zu erzählen, die Lehre vom Gekreuzigten aber den Priestern aus Gnade nur erlaubt ist, in